

UNI-INTERN

Wöchentliches Online-Mitteilungsblatt der Universität

Ausgabe 31 vom 5. August 2008

Assyriologen tagten in Würzburg

Am 25. Juli ging an der Universität Würzburg der Internationale Assyriologenkongress zu Ende, der eine Woche lang im Philosophiegebäude am Hubland stattgefunden hatte. Die mehr als 300 Teilnehmer aus 23 Ländern hatten sich dort mit dem Thema „Organisation, Repräsentation und Symbole der Macht in Altvorderasien“ beschäftigt; das Programm umfasste 120 Vorträge.

Altorientalische Herrscher wurden jahrtausendlang als „gute Hirten“ dargestellt. Sie bekämpften die Löwen (= auswärtige Feinde) und schützten damit ihre „Herde“. In der Assyrerzeit geschah das unter Einsatz eines Streitwagens. Bild: Assurnasirpal II., 9. Jh. v. Chr.)



In zwei Workshops arbeiteten die Wissenschaftler heraus, dass es in Altvorderasien – entgegen einer traditionellen Sichtweise, die von einer „orientalischen Despotie“ ausgeht – durchaus die Partizipation breiterer Eliten an der Ausübung von Herrschaft gab. Mehrfach wurde deutlich, dass herkömmliche kulturelle Interpretationsmuster den unbefangenen Blick auf die Fakten trüben – „eine Lehre, die auch für die Einschätzung des heutigen Nahen Ostens von Wert ist“, sagt der Würzburger Altorientalist Professor Gernot Wilhelm, der den Kongress organisierte.

Bei der Eröffnung der Tagung in der Neubaukirche hatte Wilhelm an die Gründung des Assyriologenkongresses im Jahr 1950 erinnert. Damals fanden die Vertreter der Wissenschaften vom Alten Orient durch eine Initiative französischer Gelehrter erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zusammen. Seitdem wurde der Kongress jährlich in Zentren altorientalistischer Forschung abgehalten, in Paris, London, Rom, Leiden, Chicago, Philadelphia und Cambridge (USA), achtmal auch in Deutschland – in Berlin, Heidelberg, München, Münster und nun in Würzburg.

Universitätspräsident Axel Haase hatte bei der Begrüßung der Teilnehmer darauf verwiesen, dass der Kongress mit dem 100. Geburtstag der Würzburger Altorientalistik zusammenfalle. Er skizzierte in seiner Ansprache die Geschichte der Beschäftigung mit den Sprachen und Kulturen des Alten Orients an der Universität Würzburg. Dabei konnte er bis zu Athanasius Kirchner zurückgehen, einem Universalgelehrten, der um 1630 in Würzburg wirkte.

Der Kongress wurde finanziell unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Ruchtli-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Universität Würzburg. Weitere Informationen: Prof. Dr. Gernot Wilhelm, T (0931) 31-2861, gernot.wilhelm@uni-wuerzburg.de

Motivation durch Mitbestimmung

Reha-Patienten brechen berufsorientierte Maßnahmen oft ab

Fast alle Reha-Einrichtungen kümmern sich heutzutage nicht nur um die Gesundheit ihrer Patienten. Sie fördern auch deren berufsbezogene Fähigkeiten, um so vor allem bei Langzeiterkrankten die Chancen auf eine Rückkehr ins Arbeitsleben zu steigern. Doch die entsprechenden Angebote sind noch verbesserungsfähig. Auf diesem Gebiet forschen die Psychologen Silke Neuderth, Christian Gerlich und Iris Botterbusch vom Arbeitsbereich Reha-Wissenschaften der Universität Würzburg. Für eines ihrer Projekte bekamen sie jetzt vom Bundesforschungsministerium eine Förderung in Höhe von rund 234.000 Euro.

Um die Wiedereingliederung der Patienten ins Berufsleben zu unterstützen, bieten die Reha-Einrichtungen zum Beispiel Berufsberatungen an sowie Übungen zur Stressbewältigung oder zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit. „Viele erfassen auch das berufliche Leistungsbild und führen dann Trainings durch, bei denen die Patienten gezielt an ihren Schwachstellen arbeiten können“, sagt Silke Neuderth. Manche Kliniken haben Modell-Arbeitsplätze eingerichtet, an denen sich der Arbeitsalltag proben lässt, andere vermitteln Praktika in echten Firmen. Dort können die Patienten ihre Belastbarkeit unter Realbedingungen testen.

All diese Angebote sind teuer und aufwändig. Und sie haben einen weiteren gravierenden Nachteil: „Wenn Patienten in eine Reha-Einrichtung kommen, erwarten sie dort häufig Kurmaßnahmen und Erholung. Stattdessen sollen sie dann an einen Modell-Arbeitsplatz gehen – das machen sie in der Regel nicht gerne mit und brechen die Angebote darum oft ab“, wie Silke Neuderth sagt. Wissenschaftliche Studien berichten über Abbruchquoten von bis zu 40 Prozent.

Lässt sich die Motivation der Patienten womöglich steigern, wenn die Ärzte sie mehr und besser in die Therapieentscheidung einbeziehen? Das wollen die Würzburger Wissenschaftler in ihrem Projekt herausfinden. Zuerst einmal beobachten sie an acht Reha-Zentren die gängige Praxis: Wie laufen die Arzt-Patienten-Gespräche ab, wie zufrieden sind die Kranken mit dem Ergebnis, wie motiviert gehen sie an die berufsorientierten Maßnahmen heran? Vor allem aber: Bringen sie sie auch zu Ende? Und wie verläuft die berufliche Entwicklung nach der Reha weiter?

Nach dieser ersten Projektphase folgen Schulungen – und zwar für die Ärzte, die auf dem Gebiet des Shared Decision Making (SDM) unterwiesen werden. Hinter diesem Ausdruck verbirgt sich eine Gesprächsstrategie, bei der gemeinsam Entscheidungen zu finden sind, und zwar nach bestimmten Regeln. „Zum Beispiel soll der Arzt dem Patienten erst einmal sämtliche Optionen vorstellen und sie mit ihm diskutieren. Und er soll auch akzeptieren, wenn ein Patient ‚Nein‘ zu einem Vorschlag sagt“, erklärt die Würzburger Psychologin.

Wenn sich die Ärzte dann an die Vorgaben des SDM halten, folgen erneut Patientenbefragungen und Interviews. So wollen die Forscher voraussichtlich bis Ende 2010 feststellen, ob die Reha-Patienten die berufsorientierten Angebote dank SDM besser annehmen. In ihrer Studie berücksichtigen sie Patienten mit orthopädischen und rheumatischen Erkrankungen sowie mit neurologischen Leiden (Multiple Sklerose, Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma).

Die beteiligten Reha-Kliniken: Orthopädie-Zentrum Bad Füssing, Rehasentrum Bad Eilsen, Schwarzwaldklinik Bad Krozingen, Reha-Zentrum Schömberg, Reha-Zentrum Bad Schmiedeberg/Klinik Dübener Heide, Klinik Bad Neustadt, Neurologisches Reha-Zentrum Quellenhof in Bad Wildbad, Klinik und Rehasentrum Lippoldsberg.

Weitere Informationen: Dr. Silke Neuderth, T (0931) 31-2076, [✉s.neuderth@uni-wuerzburg.de](mailto:s.neuderth@uni-wuerzburg.de)

EMBO-Workshop zur Krebsentstehung

Würzburger Forscher organisieren Tagung auf Kloster Banz

Bei der Entstehung von Krebs wird häufig die Entwicklung von gutartigen zu bösartigen Tumoren beobachtet, die sich über Metastasen im Körper ausbreiten können. Trotz großer Fortschritte in der Forschung sind die Mechanismen und Signalwege, die diese Prozesse steuern, immer noch nicht vollständig aufgeklärt. Insbesondere zur Entwicklung neuer Therapieformen bei Tumoren, die sich bisher nicht oder nur unzureichend bekämpfen lassen, ist ein besseres Verständnis dieser Prozesse unabdingbar.

Ein Workshop, der vom 6. bis 9. Oktober auf Kloster Banz bei Bad Staffelstein stattfindet, widmet sich dieser aktuellen Thematik. Dabei werden rund 30 international renommierte Wissenschaftler ihre neuesten Forschungsergebnisse vorstellen. Nachwuchswissenschaftler können sich im Rahmen einer Posterausstellung beteiligen. Insbesondere soll der Workshop die Frage klären, ob es bei den Entwicklungs- und Regenerationsprozessen unterschiedlichster Organismen Gemeinsamkeiten gibt, die auch für die Entstehung und Ausbreitung von Tumoren von Bedeutung sind. Weitere Schwerpunkte des Workshops sind Tumorstammzellen, Tiermodelle für Tumore des Menschen und Reprogrammierungsprozesse.

Federführend in der Organisation des Workshops ist Professor Ulf R. Rapp vom Institut für Medizinische Strahlenkunde und Zellforschung der Universität Würzburg. Unterstützt wird er von Gerard I. Evan (USA), Chris J. Marshall (England) und Pierre G. Pelicci (Italien). Hauptsponsor der Veranstaltung ist die European Molecular Biology Organisation (EMBO) mit Sitz in Heidelberg. Zusätzlich wird der Workshop durch die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina und weitere Sponsoren aus der Industrie gefördert.

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung (Anmeldeschluss: 25. August) sind unter folgender Internetadresse zu finden: [✉http://cwp.embo.org/w08-19/](http://cwp.embo.org/w08-19/)

Kontakt: Dr. Matthias Becker, Institut für Medizinische Strahlenkunde und Zellforschung der Universität Würzburg, T (0931) 201-45851, [✉matthias.becker@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:matthias.becker@mail.uni-wuerzburg.de)

Von der Reinen zur Numerischen Mathematik

Professor Manfred von Golitschek feiert 65. Geburtstag

Die Mathematik liegt ihm am Herzen, auch der internationale Austausch in der Mathematik. Und besonders gerne arbeitet er mit jungen Studierenden, hat Generationen von Studienanfängern der Physik und Informatik in die Mathematik eingeführt: Am 7. August nun feiert Manfred von Golitschek, Professor am Institut für Mathematik der Universität Würzburg, seinen 65. Geburtstag.



Die Hochschullehrerlaufbahn Manfred von Golitscheks (Foto privat) begann im Januar 1974 als Professor an der Universität Würzburg. Zunächst waren es Themen aus der Reinen Mathematik, die ihn interessierten. Im Lauf der Jahre kamen Fragestellungen aus der Numerischen Mathematik, der Graphentheorie und Anwendungen hinzu. In diesen Arbeitsfeldern kooperierte er auch eng mit Kollegen aus der Medizin und der Medizinischen Strahlenkunde. Zuletzt interessierte sich der Professor am Institut für Mathematik besonders für numerische Aspekte auf dem Gebiet der Splinefunktionen mit Anwendungen in Datenverarbeitung, Bildkompression und Computer Aided Geometric Design

Immer wieder unterbrochen wurde die 34-jährige Tätigkeit an der Universität Würzburg von Forschungsaufenthalten an ausländischen Universitäten - insbesondere an der University of California at Riverside, der University of Texas at Austin, der Tel Aviv University, der University of Alberta at Edmonton, an den Universitäten in Lancaster und Leicester in England, an der Universität Caen , und an der Vanderbilt University at Nashville.

Bei diesen Forschungsaufenthalten hatte Manfred von Golitschek Gelegenheit, mit international sehr angesehenen Mathematikern zu arbeiten. Darunter zwei Humboldtpreisträger aus den Vereinigten Staaten, die in der Folge für mehrere Monate an der Universität Würzburg als Gastprofessoren forschten und lehrten.

Und auch den Studierenden ermöglichte er Kontakte auf internationaler Ebene: Von 1995 an organisierte der Mathematikprofessor einwöchige Besuchsreisen zu gemeinsamen Seminaren an der Würzburger Partneruniversität Caen in der Normandie und auch die Gegenbesuche der französischen Studierenden.

Zum 1. Oktober geht Professor Manfred von Golitschek in den Ruhestand.

Wolfgang Osthoff gestorben

Er hatte den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Würzburg fast 30 Jahre lang inne, von 1968 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1995. Er war ein begeisterter akademischer



Lehrer und setzte seinen Unterricht auch im Ruhestand fort. Im vergangenen Sommersemester zum Beispiel bot er ein Seminar über die Dichtung der italienischen Volksmusik vom 14. bis zum 17. Jahrhundert an. Noch Mitte Juli nahm er an der Universität eine Doktorprüfung ab. Am 29. Juli nun ist Professor Wolfgang Osthoff im Alter von 81 Jahren in Würzburg gestorben.

Wolfgang Osthoff studierte nach einer musikalischen Ausbildung Musikwissenschaft bei seinem Vater Helmuth Osthoff und bei Thrasybulos Georgiades. Er studierte außerdem Mittellatein und Philosophie, unter anderem bei Hans-Georg Gadamer. Nach der Promotion 1954 mit einer Dissertation über das dramatische Spätwerk Claudio Monteverdis, einem zweijährigen Studienaufenthalt in Italien und der Assistentenzeit in München habilitierte er sich 1965 mit einer Studie über Theatergesang und darstellende Musik in der italienischen Renaissance.

Die wesentlichen Arbeitsgebiete des wissenschaftlich weit ausgreifenden Gelehrten waren die italienische Musik des 15. bis 19. Jahrhunderts, hier besonders das Schaffen Monteverdis und Giuseppe Verdis, die Wiener Klassik mit Schwerpunkt auf Ludwig van Beethoven sowie die Musikgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Professor Osthoff war in nationalen wie internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien tätig; so betreute er etwa über ein Vierteljahrhundert hindurch die Musikwissenschaft am Deutschen Studienzentrums in Venedig. Er wirkte auch an den Projekten der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München mit. Die Universität Sapienza in Rom hat ihm die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Fürsprecher der Patienten und Angehörigen

Nach 17 Jahren Tätigkeit hat Dr. Emil Fech, der erste Patientenförsprecher am Uniklinikum Würzburg, Abschied genommen. Der Klinikumsvorstand dankte dem 86-Jährigen bei einer Feierstunde für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement. Gleichzeitig begrüßte er Sylvia Opel als neue Patientenförsprecherin.

Patientenförsprecher Dr. Emil Fech (rechts, vorne sitzend seine Ehefrau) wurde von Professor Christoph Reiners und Renate Schülke-Schmitt verabschiedet. Fotos (2): Universitätsklinikum Würzburg



Die kaufmännische Klinikumsdirektorin Renate Schülke-Schmitt erinnerte an die Entstehung der Institution Patientenförsprecher. Startpunkt war ein Beschluss des Bayerischen Landtags von 1991: Dieser bat die Staatsregierung darum, bei allen staatlichen Krankenhäusern Patientenförsprecher zu bestellen – als Ansprechpartner für Patienten und deren Angehörige. Dr. Emil Fech, ein ehemaliger Richter, hatte an der Würzburger Uniklinik 17 Jahre lang zweimal in der Woche persönlich ein offenes Ohr für die Anliegen der Patienten und ihrer Angehörigen. 2005 wurde dann zusätzlich eine Telefon-Hotline eingerichtet.



Der ärztliche Direktor Professor Christoph Reiners bedankte sich für Fechs großes Engagement. Dieser habe als neutrale Person maßgeblich dazu beigetragen, die Außenwirkung des Klinikums zu verbessern. Die Anfragen, die er bearbeitet hat, füllen einige Ordner. Reiners zollte Fech besondere Anerkennung dafür, dass er vielfach konkrete Verbesserungsvorschläge machte.

Die neue Patientenförsprecherin Sylvia Opel

In die Fußstapfen des scheidenden Fürsprechers tritt Sylvia Opel. Sie leitete am Klinikum bis Ende 2004 die damalige Abteilung für Patientenangelegenheiten. Sylvia Opel ist montags von 8.30 bis 12.30 Uhr unter der Telefonnummer (0931) 201-55078 zu erreichen. Die Patienten-Hotline unter der Nummer (0931) 201-59999 wird es auch weiterhin geben.

DHV sieht Nachteil im globalen Wettbewerb

Urteil des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs zur W-Besoldung

„Der Deutsche Hochschulverband wird sich von der enttäuschenden Entscheidung des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes in seinem Engagement für eine leistungsgerechte Vergütung von Wissenschaftlern nicht entmutigen lassen.“ Das erklärt der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes (DHV), Professor Bernhard Kempen. Der Verfassungsgerichtshof hatte am 28. Juli festgestellt, dass die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen W 2 und W 3 zumindest derzeit eine noch amtsangemessene

Alimentation für bayerische Hochschullehrer gewährleisten. „Implizit bestätigt der Verfassungsgerichtshof damit den grundsätzlichen Nachbesserungsbedarf bei der W-Besoldung, den der Hochschulverband von Anfang an gesehen hat“, so Kempfen.

Unter allen Wissenschaftsorganisationen herrsche Einigkeit, dass die derzeitige Fassung der W-Besoldung im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe einen eklatanten Nachteil darstelle. Der DHV werde die anhängigen Rechtsschutzverfahren in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein gegen die zu niedrige Eingangsbesoldung weiter unterstützen. Ziel sei eine endgültige Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts.

„Die Ankündigungen des bayerischen Ministerpräsidenten, die Grundgehälter anzuheben und die Pläne Baden-Württembergs, zu einer Flexibilisierung des Vergaberahmens durch Drittmittel zu gelangen, gehen in die richtige Richtung und zeigen, dass auch in der Politik dringender Handlungsbedarfsbedarf bei der Vergütung von Wissenschaftlern gesehen wird“, so der Vorsitzende des Landesverbandes Bayern im DHV, der Würzburger Anglist Professor Rüdiger Ahrens. Der Landesverband hatte die Klage beim Bayerischen Verfassungsgerichtshof im eigenen Namen erhoben. „Die Besoldung für Hochschullehrer muss attraktiv sein. Sie muss aber auch im Quervergleich zu anderen Beamtengruppen, wie zum Beispiel den Lehrern, gerecht sein.“

Der Deutsche Hochschulverband ist die bundesweite Berufsvertretung der deutschen Universitätsprofessoren und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er hat über 23.000 Mitglieder.

Lehre ohne Leidenschaft

Diskussion über die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen lasse zu wünschen übrig, während die internationale Konkurrenz längst aus den Startlöchern sei. Trotzdem nehme man in Deutschland die Situation nicht ernst genug. Diese drei Hauptthesen vertritt Professor Hans N. Weiler, der lange an der Stanford University tätig war und als Rektor die Viadrina-Universität in Frankfurt an der Oder mit aufgebaut hat. Beim siebten Emmy-Noether-Treffen Ende Juli in Potsdam zeichnete er ein eher düsteres Bild von der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen.

Professorin Susanne Hartwig von der Universität Passau floh in ihrem Redebeitrag in die Satire. Sie schrieb Musils „Mann ohne Eigenschaften“ für das 21. Jahrhundert fort und landete bei der „Lehre ohne Leidenschaften“ an einer deutschen Universität. Beide Beiträge und die zahlreichen Wortmeldungen der Nachwuchswissenschaftler machten deutlich, dass junge Forscher die Einheit zwischen Lehre und Forschung zwar nach wie vor als notwendig und gewinnbringend sehen, dass aber eine geringere Belastung durch Lehrdeputate dringend nötig ist. Das schreibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in einer Pressemitteilung.

Die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen, immer höhere Anforderungen an Forschung und Lehre, ein immer härterer internationaler Wettbewerb – über diese und andere Herausforderungen für die deutschen Hochschulen diskutierten bei dem Treffen rund 160 Nachwuchswissenschaftler. Die DFG hatte dazu unter anderem Geförderte und Alumni ihres



Emmy-Noether-Programms eingeladen. Das nach der Mathematikerin Emmy Noether (1882-1935) benannte Programm soll exzellenten Nachwuchsforschern den Weg in die frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit ebnen.

Weitere Informationen unter: www.dfg.de/emmy_noether/

Vorne Einsteigen – Ticket herzeigen

Seit dem 1. August gelten neue Regeln beim Busfahren in Würzburg

Achtung: Am 1. August sind beim Verkehrsverbund Mainfranken VVM neue Regeln in Kraft getreten. Zukünftig gilt für alle Busse im gesamten Tarifgebiet das Motto: „Vorne einsteigen und fair dabei sein“, wie die VVM in einer Pressemitteilung (http://www.vvm.de/vvm/aktuelles/2964.Aenderungen_im_Nahverkehr_ab_.html) verkündet hat. Das heißt: Seitdem müssen alle Bus-Nutzer in allen Bussen vorne beim Fahrer einsteigen. Und nicht nur einsteigen, sondern dabei gleichzeitig auch einen gültigen Fahrausweis vorzeigen. Die Regel, die bisher erst ab 20.00 Uhr zum Tragen kam, gilt also nun rund um die Uhr. Studierende müssen ihren Studentenausweis vorweisen. Zum Aussteigen sollen die Bus-Benutzer dann die hinteren Türen wählen. Mobilitätsbehinderte und Rollstuhlfahrer, Fahrgäste mit Kinderwagen, mit Fahrrad oder mit sperrigem Gepäck können allerdings auch weiterhin die hintere Tür zum Einsteigen benutzen.

Der VVM erhofft sich von der Trennung ein erleichtertes Ein- und Aussteigen; außerdem soll so die Zahl der Schwarzfahrer gesenkt werden.

*Vorne rein, hinten raus, und immer schön
den Fahrschein vorzeigen – heißt seit
Kurzem das Motto in den Bussen des VVM.
(Foto Uniarchiv)*



Für die Straßenbahnlinien gelten diese Regeln nicht – hier ist auch weiterhin und zu jeder Tages- und Nachtzeit das Ein- und Aussteigen an jeder Türe erlaubt. Dort ist allerdings mit verstärkten Kontrollen zu rechnen.

Personalia

PD Dr. Susanne Berger, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.08.2008 zur Akademischen Rätin zur Anstellung ernannt.

Dr. Guido Fackler, Akademischer Rat z.A., Institut für deutsche Philologie, wurde mit Wirkung vom 01.08.2008 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. Anke Krüger, Juniorprofessorin, Universität Kiel, wurde mit Wirkung vom 01.08.2008 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Organische Chemie an der Universität Würzburg ernannt.

Peter Mitnacht, Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 01.08.2008 zum Bibliotheksoberinspektor ernannt.

Dr. Knut Ohlsen, Lehrstuhl für Molekulare Infektionsbiologie, wurde mit Wirkung vom 28.07.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Mikrobiologie erteilt.

Dr. Dominik Reim, Sportzentrum, wurde mit Wirkung vom 01.08.2008 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. Friedrich Reinert, Physikalisches Institut, wird für die Zeit vom 01.08.2008 bis 31.03.2009 weiterhin Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung des Lehrstuhls für Experimentelle Physik II.

Dr. Joachim Schneider, Privatdozent für das Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte, wurde mit Wirkung vom 23.07.2008 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. Lothar Schramm, Privatdozent für das Fachgebiet Innere Medizin, niedergelassener Arzt mit eigener Praxis für Innere Medizin im Dialyse-Zentrum Würzburg, wurde mit Wirkung vom 22.07.2008 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Gisela Sprenger, Bibliotheksoberamtsrätin, Universitätsbibliothek, trat mit Ablauf des Juli 2008 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Martin Stuflesser, Institut für Praktische Theologie, hat für das Wintersemester 2008/09 eine Freistellung für Forschung bewilligt bekommen.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Horst Bergauer, Chirurgische Klinik und Poliklinik I, am 01.07.2008

Heide Maria Dippold, Pathologisches Institut, am 02.08.2008

Prof. Dr. Heidrun Moll, Institut für Molekulare Infektionsbiologie, am 01.08.2008

Brigitte Olschowa, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, am 01.08.2008

Dr. Eberhard Rommel, Physikalisches Institut, am 05.02.2008

1-Zimmer-Apartment in Gerbrunn zu vermieten

Möblierte und ausgestattete Ferienwohnung ab 15. August in Gerbrunn zu vermieten, 29 qm groß. Mehr Informationen unter der Telefonnummer (0931) 85380.